

An unsere Mitarbeiter! = A nos collaborateurs! = Ai nostri collaboratori!

Autor(en): **Ammann, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **12 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An unsere Mitarbeiter!

Aus den Artikeln über „Vorläufige Altersfürsorge“ (Dezember-Nr. 1933, S. 88) und „Armenunterstützung oder Altersfürsorge?“ (März-Nummer 1934, S. 2 ff.) haben Sie unsere Besorgnisse über die geplante Durchführung der Bundesaltersfürsorge herausspüren können. Leider sind die Verordnung des Bundesrates vom 9. März über die Verteilung der Bundessubvention unter die Kantone und das Kreisschreiben dazu, sowie verschiedene kantonale Vollzugserlasse nicht dazu angetan, unsere Befürchtungen zu zerstreuen.

Einzelne Kantone haben die Verwendung der Bundesmittel ohne Rücksicht auf unsere Stiftung beschlossen. In andern droht eine die weitere erspriessliche Tätigkeit der freiwilligen Altersfürsorge gefährdende Lösung. Gern heben wir demgegenüber kantonale Regelungen hervor, welche unsere Komitees weitgehend zur Mitwirkung heranziehen, ja ihnen geradezu die Durchführung der vorläufigen Altersfürsorge übertragen.

Sie können versichert sein, daß wir uns nachdrücklich für eine bundesrechtliche Ordnung der Altersfürsorge eingesetzt haben, welche sowohl auf das Wohl der bedürftigen Greise als auf die Weiterentwicklung unserer Arbeit Bedacht nimmt. Bereits am 26. Oktober 1932 hat der Zentralsekretär an einer vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement einberufenen Konferenz den Standpunkt vertreten, der Bund solle den gemeinnützigen Institutionen die Alters- und Hinterlassenenfürsorge übertragen und ihnen während 4 Jahren 5, nachher 10 Millionen Franken jährlich zur Verfügung stellen. Schon damals mußten wir uns aber überzeugen, daß die Kantonsregierungen vor allem eine finanzielle Entlastung anstrebten und die Bundesmittel in ihre Hände zu bekommen suchten.

Seither haben wir unsere Anstrengungen darauf gerichtet, wenigstens eine Erhöhung des Bundesbeitrages an unsere Stiftung zu erwirken, und sind dafür eingetreten, daß auch die Kantone ihren Bundesanteil in erster Linie

für die bedürftigen Greise zu verwenden haben. Der Bundesbeschluß vom 13. Oktober 1933 über das Finanzprogramm fand den Kompromiß, daß unserer Stiftung 1 und den Kantonen 7 Millionen Franken jährlich, vorderhand für 4 Jahre, überwiesen werden.

Es hängt nunmehr vom Verständnis und guten Willen der einzelnen Kantonsregierungen ab, ob und in welchem



Eine urchige Entlebucherin.

Maße sie unsere Komitees zur Mitarbeit bei der Verwendung des kantonalen Anteils an den Bundesmitteln heranziehen wollen. Das Direktionskomitee hat die Kantonalkomitees wiederholt auf diese Sachlage aufmerksam gemacht und zuletzt an einer Konferenz vom 21. März in Bern mit ihren Vertretern die bestmögliche Art des weiteren Vorgehens besprochen.

In den letzten Wochen sind uns Stimmen der Enttäuschung und Niedergeschlagenheit über die Haltung mancher Kantonsregierungen zugekommen. Wir bitten

unsere Mitarbeiter, diese begreifliche Stimmung nicht die Oberhand gewinnen zu lassen. Es ist gewiß nicht leicht, statt Anerkennung Undank zu ernten und die freiwillige Fürsorge vielfach durch eine öffentliche Unterstützung verdrängt zu sehen, die den notleidenden Alten höchstens eine materielle Besserstellung bringt.

Aber gerade die Überzeugung, daß die Armenunterstützung oder eine mehr oder weniger von ihr verschiedene öffentliche Altersfürsorge vielen bedürftigen Greisen nicht die Hilfe bietet, die sie nötig haben, muß unsere Mitarbeiter zum Ausharren bewegen. Jetzt gilt es, vor der öffentlichen Meinung den Beweis zu erbringen, daß die Fürsorgetätigkeit unserer Stiftung den Vorzug verdient vor bloßer Geldverteilung.

Mag man da und dort dergleichen tun, als ob auf dem Gebiet der Altersfürsorge bisher noch nichts geleistet worden sei und Staat und Gemeinden nunmehr zum Rechten sehen müßten. Mögen kantonale Vollzugsvorschriften unachtsam das in jahrelanger Kleinarbeit mühsam aufgebaute Fürsorgewerk der Stiftung vernichten. Den Ameisen gleich, die sofort an die Wiederherstellung ihres von fremder Hand zerstörten Baues gehen, wollen wir Mitarbeiter der Stiftung unsere Arbeit an die neue Situation anpassen und dort helfend eingreifen, wo Staatshilfe versagt und versagen muß.

Der Bund und zahlreiche Kantone anerkennen und fördern die Tätigkeit unserer Stiftung. Ringen wir um Anerkennung in den Kantonen, welche die Unentbehrlichkeit der freiwilligen Altersfürsorge noch nicht recht eingesehen haben. Zeigen wir durch die Tat, daß unsere Art der Hilfeleistung besser ist als die öffentliche Altersunterstützung!

Im Vertrauen auf und mit herzlichem Dank für Ihre weitere Mitarbeit!

Der Zentralsekretär der Stiftung „Für das Alter“:

W. A m m a n n.

A nos collaborateurs!

Dans les articles que nous avons publiés en décembre 1933 et en mars 1934 dans „Pro Senectute“, vous avez certainement senti les appréhensions que nous a procuré le projet d'entr'aide fédérale à la vieillesse. Ces craintes se sont encore accrues à la lecture de l'ordonnance fédérale du 9 mars sur la répartition entre les cantons de la subvention fédérale, à celle de la circulaire qui l'accompagnait, ainsi qu'en prenant connaissance des mesures d'application envisagées par un certain nombre de cantons.

En effet, quelques cantons vont employer les fonds qui sont mis à leur disposition en faveur des vieillards sans tenir compte de notre Fondation. Dans d'autres cantons, la solution envisagée par les gouvernements semble devoir paralyser les excellents résultats obtenus par l'assistance bénévole. D'autre part, nous sommes heureux de constater que, dans l'application des mesures prévues, certains gouvernements font appel à nos comités cantonaux et qu'ils désirent même remettre à ceux-ci l'exécution totale des mesures d'entr'aide provisoire aux vieillards dans le besoin.

Vous pouvez être assurés que nous avons fait tous nos efforts pour arriver à une manière de faire qui tienne compte aussi bien des besoins des vieillards que du développement harmonieux de notre activité. En date du 26 octobre 1932 déjà, à l'occasion d'une conférence convoquée par le Département fédéral d'Economie publique, le secrétaire général de notre Fondation a défendu une manière de voir tendant à faire remettre à des institutions d'utilité publique en faveur des vieillards et survivants, une somme de cinq millions pendant 4 ans, puis dix millions, dans le but de venir efficacement en aide à nos vieillards besogneux. Mais à ce moment, nous avons déjà eu l'impression très nette que les gouvernements cantonaux cherchaient à accaparer la manne fédérale dans le but d'être déchargés financièrement de leurs devoirs d'assistance.

Dès lors nous nous sommes efforcés d'obtenir pour notre Fondation une subvention fédérale plus élevée, et nous avons insisté pour que les cantons emploient les allocations qui leur sont attribuées en première ligne pour les vieillards indigents. C'est alors qu'est intervenu le compromis fédéral du 13 octobre 1933 concernant le programme financier qui attribue — pour une durée de quatre ans — 1 million à la Fondation et 7 millions aux cantons.

Il dépend maintenant de la bonne volonté des gouvernements cantonaux d'examiner avec bienveillance et compréhension de quelle manière ils désirent faire bénéficier nos comités cantonaux de la part qui leur est attribuée par la Confédération. Notre Comité de direction a appelé l'attention des Comités cantonaux à plusieurs reprises sur les considérations qui précèdent, en dernier lieu à la Conférence des délégués cantonaux à Berne le 21 mars.

Ces dernières semaines on nous a fait part de la déception et du désappointement causés dans les milieux de la Fondation par l'attitude de nombreux gouvernements cantonaux. Nous prions nos collaborateurs de ne point se décourager, bien qu'il soit pénible d'être payé d'ingratitude et de constater que les interventions bénévoles des organes de la Fondation vont être remplacées par une assistance officielle peut-être plus conséquente, mais exclusivement matérielle. C'est précisément la certitude de voir s'instaurer une aide à la vieillesse quelque peu différente de celle que nous avons pratiquée jusqu'ici qui doit nous engager à continuer et à persévérer dans la mesure du possible. Il s'agit maintenant de prouver que l'entraide aux vieillards, telle que la pratique notre Fondation, est supérieure à celle qui se réduit à une simple distribution d'argent.

Il est possible qu'on répande ici et là le bruit que rien de sérieux n'a été entrepris jusqu'à ce jour dans le domaine de l'aide à apporter à la vieillesse indigente, et qu'on ajoute que c'est bien le moment pour l'Etat et pour



Ein siebzigjähriger Entlebucher Köhler
vor seinem letzten Kohlhaufen.

les communes de s'occuper de cette question. Il se peut aussi que certaines mesures cantonales qui vont être prises, détruisent quelque peu le travail modeste mais continu que notre Fondation a entrepris depuis des années. Ne nous décourageons pas et, semblables aux fourmis qui rebâtissent immédiatement leur fourmilière abîmée par une main étrangère, sachons nous adapter aux circonstances nouvelles, et sachons intervenir utilement dans les cas où l'aide officielle sera déficiente, où elle ne pourra pas apporter le soulagement nécessaire.

La Confédération, de même que plusieurs cantons reconnaissent et favorisent l'activité bienfaisante de notre Fondation. Travaillons pour conquérir la reconnaissance des cantons qui n'ont pas encore réalisé la nécessité de l'entr'aide privée. Cherchons à prouver par nos actes et nos interventions désintéressées que notre manière de pratiquer la séniculture et l'assistance vaut mieux que l'aide officielle aux vieillards!

Chers collaborateurs nous comptons sur vous, et c'est avec une vive reconnaissance que nous vous verrons continuer le bienfaisant travail auquel vous vous êtes consacrés.

Le secrétaire général de la Fondation „Pour la Vieillesse“

W. A m m a n n.

Ai nostri collaboratori!

Negli articoli che pubblicammo in dicembre 1933 e marzo 1934, nel „Pro Senectute“, voi avete certamente provate le inquietitudini causate dal progetto circa l'aiuto federale per la vecchiaia. Questi timori si sono accresciuti maggiormente, nel leggere l'ordinanza federale del 9 marzo circa la ripartizione fra i Cantoni, della sovvenzione federale, la circolare che l'accompagnava, nonchè prendendo conoscenza delle misure d'applicazione dei Cantoni.

Effettivamente, alcuni Cantoni impiegano i fondi che sono messi a loro disposizione in favore dei vecchi, senza tener conto della nostra Fondazione! In altri Cantoni, la soluzione considerata dai Governi sembra che debba paralizzare gli eccellenti risultati ottenuti dall'assistenza benevole. — D'altra parte, noi siamo felici di constatare che certi Governi fanno appello ai nostri comitati cantonali e che essi desiderano anche d'accollare a questi ultimi l'esecuzione totale delle misure.

Voi potete essere certi che noi abbiamo fatto tutti i nostri sforzi, ci siamo dati con tutta l'anima per arrivare

ad una soluzione che tenga conto sia dei bisogni dei vecchi che dello sviluppo armonioso della nostra attività. — Già in data del 26 ottobre 1932, in occasione d'una conferenza convocata dal Dipartimento federale dell'Economia pubblica, il segretario generale della nostra Fondazione ha difeso il punto di vista tendente a far rimettere ad istituzioni d'utilità pubblica in favore dei vecchi e dei superstiti, una somma di cinque milioni per la durata di quattro anni, poi dieci milioni, allo scopo di venire efficacemente in aiuto ai nostri vecchi bisognosi. — Ma sul momento abbiamo già avuto l'impressione molto chiara che i Governi cantonali cercavano d'accaparrarsi la manna federale, allo scopo d'essere finanziariamente sgravati.

Fin da allora noi ci siamo sforzati d'ottenere per la nostra Fondazione una sovvenzione federale più elevata, ed abbiamo insistito affinché i Cantoni impieghino, le somme che sono attribuite loro, in prima linea per i vecchi bisognosi. — Fu così che intervenne il compromesso federale del 13 ottobre 1933 concernente il programma finanziario che attribuisce — per una durata di quattro anni — un milione alla Fondazione e sette milioni da ripartirsi fra i Cantoni.

Ora dipende dalla buona volontà dei Governi cantonali d'esaminare con benevolenza e comprensione, in qual modo essi desiderano di far beneficiare i nostri comitati cantonali della quota loro attribuita dalla Confederazione. — Il nostro Comitato di Direzione ha richiamato l'attenzione dei Comitati cantonali, a diverse riprese, sulle considerazioni che precedono, ed in ultimo ancora nella Conferenza dei delegati cantonali, tenutasi a Berna il 21 marzo 1934.

In queste ultime settimane siamo stati informati dello scacco e delle delusioni causate in seno alla Fondazione per l'attitudine di numerosi Governi cantonali. — Noi preghiamo i nostri collaboratori di non scoraggiarsi menomamente, quantunque sia penoso l'esser pagati d'ingratitude e di constatare che gl'interventi benevoli degli

organi della Fondazione, saranno rimpiazzati da un'assistenza ufficiale; può darsi più conseguente, ma esclusivamente materiale. È precisamente la certezza di vedere instaurarsi un aiuto alla vecchiaia, ben differente da quello che noi abbiamo praticato fino ad ora che deve spronarci a continuare e perseverare nella misura del possibile. — Trattasi ora di mostrare che l'aiuto ai vecchi praticato dalla nostra Fondazione è superiore a quello che si riduce ad una semplice distribuzione di danaro.

È possibile che si diffonda qua e là la voce che nulla di serio è stato effettuato fino ad oggi nel dominio dell'aiuto da apportare alla vecchiaia bisognosa, e che si aggiunga essere giunto infine il momento per lo Stato e per i Comuni d'occuparsi di questa questione. Può darsi anche che certe misure cantonali che saranno prese, distruggano un poco il lavoro modesto ma continuo che la nostra Fondazione ha intrapreso e svolto da diversi anni. — Non scoraggiamoci, e simili alle formiche che ricostruiscono immediatamente il loro formicaio rovinato da una mano estranea, sappiamo adattarci alle circostanze nuove, e sappiamo intervenire utilmente nei casi in cui l'aiuto ufficiale sarà deficiente, oppure che non potrà dare il sollievo necessario.

La Confederazione, nonchè parecchi Cantoni riconoscono e favorizzano l'attività benefica della nostra Fondazione. Lavoriamo per conquistare la riconoscenza dei cantoni che non hanno ancora realizzata la necessità del aiuto privato. Cerchiamo di provare coi nostri atti ed i nostri interventi disinteressati, che il nostro sistema di praticare la senicoltura e l'assistenza, vale meglio che l'aiuto ufficiale ai vecchi.

Cari collaboratori e collaboratrici, noi contiamo su voi, ed è con viva riconoscenza che vi vedremo continuare il benefico lavoro al quale vi siete consacrati.

Il segretario generale della Fondazione „Per la Vecchiaia“

W. A m m a n n.